



ABC der KI-Kommunikation

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Fraunhofer
IAO



Universität Stuttgart

Institut für Arbeitswissenschaft und
Technologiemanagement IAT



Künstliche Intelligenz im Job:
Erleben. Begreifen. Mitgestalten.

Einleitung und Motivation

Was ist das Ziel des ABCs der KI-Kommunikation?

Künstliche Intelligenz (KI) ist allgegenwärtig und gleichzeitig unsichtbar. Es handelt sich um eine Technologie, die schwer greifbar und mit vielen Ängsten, aber auch großen Hoffnungen verbunden ist. Gerade vor diesem Hintergrund kommt der Art und Weise, wie über KI gesprochen, informiert und diskutiert wird, eine zentrale Bedeutung zu.

KI-Kommunikation

wird hier als eine spezifische Form der Wissenschaftskommunikation verstanden. Sie umfasst alle Kommunikations-, Vermittlungs- und Interaktionsprozesse, mit denen wissenschaftliche Erkenntnisse, Konzepte und Anwendungen der Künstlichen Intelligenz verständlich, zugänglich und reflektierbar gemacht werden. Ziel ist es, unterschiedlichen Zielgruppen ein fundiertes Verständnis von KI zu ermöglichen und sie zu einer informierten Auseinandersetzung und Mitgestaltung zu befähigen.

Das Projekt [KI-Studios®](#) (Fraunhofer IAO und IAT der Universität Stuttgart, gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales) befähigt Beschäftigte und ihre Interessenvertretungen zur Mitgestaltung von KI-Anwendungen. Zentrale Elemente sind KI-Demonstratoren und Beteiligungsformate, die KI unabhängig vom Vorwissen verständlich machen. Der in Workshops deutlich gewordene Bedarf an Orientierung und verständlicher KI-Kommunikation war Ausgangspunkt für das ABC der KI-Kommunikation, das eine gemeinsame Sprache, klare Begrifflichkeiten und niedrigschwellige Zugänge vorschlägt.

Die ersten Inhalte des ABCs der KI-Kommunikation gehen auf einen Workshop unter Leitung von KI-Studios-Expertinnen im Rahmen des Forums Wissenschaftskommunikation im Dezember 2025 zurück. Dort erarbeiteten rund 30 Wissenschaftskommunikatorinnen und -kommunikatoren gemeinsam Ideen für eine gelingende Kommunikation von KI-Themen. Auf einer weiteren Konferenz, der transformativ – Sharing Perspectives on AI, wurde – ebenfalls im Dezember 2025 – mit Workshopteilnehmenden die Frage diskutiert, was wir über KI wissen müssen, um diese reflektiert und verantwortungsvoll einsetzen zu können. Die Ergebnisse aus beiden Workshops bildeten die Grundlage für das ABC der KI-Kommunikation. Es wurde inhaltlich angereichert, mit Erläuterungen und Quellen versehen und dient Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaftskommunikation als Nachschlagewerk und Orientierungshilfe für die Kommunikation rund um KI. Dabei steht folgende Leitfrage im Mittelpunkt:

Was müssen wir über KI wissen, um sie kritisch reflektiert und verantwortungsvoll einsetzen zu können?



Künstliche Intelligenz im Job:
Erleben. Begreifen. Mitgestalten.

Kategorien der KI-Kommunikation

KI-Kommunikation kann sehr unterschiedlich ausgestaltet sein – von konkreten Formaten über methodische Vorgehensweisen bis hin zu übergeordneten Zielen. Zur besseren Orientierung werden die Ansätze in vier Kategorien eingeteilt, die diese verschiedenen Ebenen systematisch abbilden:



Format

Beschreibt die konkreten Darstellungs- oder Vermittlungsformen, mit denen Inhalte zur KI-Kommunikation vermittelt werden können, z.B. Workshops oder Demonstratoren.



Prinzip

Bezeichnet eine grundlegende Herangehensweise, Haltung oder einen Leitgedanken, welche das Verständnis und die Vermittlung von KI-Kommunikation leiten, z. B. Lösungsorientierung oder Hands-on.



Vorgehen

Beschreibt die Art und Weise, wie in der KI-Kommunikation schrittweise oder methodisch vorgegangen wird, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, wie z.B. Erwartungen managen oder Dinge/Themen zu visualisieren.



Kommunikationsziel

Gibt an, welches übergeordnete Ziel oder welche Wirkung mit der KI-Kommunikation erreicht werden soll, z. B. Verständnis schaffen oder Neugier wecken.



Künstliche Intelligenz im Job:
Erleben. Begreifen. Mitgestalten.



Künstliche Intelligenz im Job:
Erleben. Begreifen. Mitgestalten.

Inhaltsverzeichnis: Von »AI Literacy« bis »Zielgruppe«

AI Literacy	6
Babysteps	7
Cheat Sheet	8
Demonstratoren	9
Erwartungsmanagement	10
Führung	11
Geschichten	12
Hands-on	13
Interaktiv	14
Jein	15
Klarheit	16
Lösungsorientiert	17
Mythen	18
Neugier	19
Orientierung	20
Prompting Contest	21
Quiz	22
Reportagen	23
Science-Fiction	24
Transfer	26

Use Case	27
Visualisierung	29
Workshops	30
XAI - Explainable AI	31
Ying und Yang Balance	32
Zielgruppengerechte Ansprache	33
Fazit und Ausblick	34
Impressum	35



A – AI Literacy



◆ AI|Lit|er|a|cy (deut. KI-Kompetenz) – »eine Reihe von Fähigkeiten, die es Personen ermöglichen, KI-Technologien kritisch zu bewerten, effektiv mit KI zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten sowie KI als Werkzeug online, zu Hause und am Arbeitsplatz zu nutzen« (Long & Magerko 2020, S. 2).

AI Literacy setzt sich aus verschiedenen Fähigkeiten zusammen, welche unterschiedlich stark ausgeprägt sein können, wodurch sich folgende Kompetenzlevel ergeben.

Zu den zentralen Bestandteilen von AI Literacy zählen:

- **Erkennen und verstehen:** Wissen, was die Grundfunktionen von KI sind und wie KI-Anwendungen verwendet werden können, z. B. grundlegende Begriffe und Konzepte von KI wie Machine Learning, Deep Learning und neuronale Netze kennen, voneinander abgrenzen können und verstehen
- **Verwenden und anwenden:** In verschiedenen Szenarien KI-Wissen, -Konzepte und -Tools anwenden
- **Bewerten und gestalten:** KI-Technologien kritisch bewerten und effektiv mit KI zusammenarbeiten
- **Ethisch agieren:** Ethische und sicherheitsbezogene Bedenken beim Einsatz von KI, wie z. B. Fairness, Verantwortung und Transparenz, berücksichtigen

Seit Februar 2025 ist der Artikel 4 des EU AI Act in Kraft. Dieser verpflichtet Unternehmen dazu, sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden, die mit KI in Berührung kommen, über angemessene KI-Kompetenzen verfügen. Wichtig hierbei ist, dass der erforderliche Kompetenzgrad individuell variiert und sich nach Abteilung, Kontext, Aufgabenbereich und Vorerfahrung der jeweiligen Mitarbeitenden richtet.

Quellen:

- EU AI Act: <https://s.fhg.de/KI-A-1>
- Long, D. & Magerko, B. (2020). What is AI literacy? Competencies and design considerations. In Proceedings of the 2020 CHI conference on human factors in computing systems. S. 1-16. doi: [10.1145/3313831.3376727](https://doi.org/10.1145/3313831.3376727)
- Ng, D. T. K., Leung, J. K. L., Chu, S. K. W. & Qiao, M. S. (2021). Conceptualizing AI literacy: An exploratory review. Computers And Education Artificial Intelligence, 2, S. 1-11. doi: [10.1016/j.caeai.2021.100041](https://doi.org/10.1016/j.caeai.2021.100041)



B – Baby Steps



◆ Ba|by|step – eine Handlung, die einen sehr kleinen Fortschritt zur Erreichung eines Ziels bringt

Im Kontext der KI-Kommunikation bedeuten Baby Steps, das Thema KI in kleinen, gut verständlichen Schritten zu vermitteln und die Teilnehmenden schrittweise heranzuführen. Durch gezielte Impulse werden sie angeregt, sich mit einzelnen Aspekten auseinanderzusetzen, ohne dabei überfordert zu werden. Der Fokus ist darauf gerichtet, durch überschaubare Lernschritte regelmäßig Erfolgserlebnisse zu schaffen, sodass Motivation und Verständnis nachhaltig gefördert werden.

Beispiel:

1. Schritt: Einstieg mit vertrauten Alltagserfahrungen und einer einfachen Erklärung von KI

2. Schritt: Live-Demo beobachten

3. Schritt: Angeleitete eigene Nutzung und kleine Variationen der Demo

Ergebnis: Die Teilnehmenden erleben Schritt für Schritt, dass sie KI selbst steuern können.

Dadurch entsteht ein erstes, überschaubares Erfolgserlebnis mit KI, das Sicherheit gibt, ohne durch Fachbegriffe oder Komplexität zu überfordern.



C – Cheat Sheet



◆ Cheat|sheet – ein Dokument, das hilfreiche Informationen zu einem Thema liefert oder hilft, sich etwas zu merken oder etwas zu tun, eine Art Spickzettel

In der KI-Kommunikation können Cheat Sheets als kompakte, übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Begriffe, Anleitungen oder Handlungsempfehlungen rund um das Thema KI dienen. Sie machen komplexe Inhalte schnell und einfach zugänglich, reduzieren Unsicherheiten und bieten praktische Unterstützung im Arbeitsalltag, da bei Bedarf schnell und gezielt nachgeschaut werden kann.

Beispiele hierfür sind Prompting Cheat Sheets für das Erstellen von effektiven und effizienten Prompts sowie das ABC der KI-Kommunikation, welches als Cheat Sheet für die Kommunikation zu KI gesehen werden kann.

Prompten bedeutet Zusammenarbeit

Ein guter Prompt muss heute nicht perfekt sein. Viel wichtiger ist, dass das LLM versteht, was erreicht werden soll. Fehlende Informationen können anschließend im Dialog ergänzt werden.

Ein guter Arbeitsablauf besteht meist aus vier Schritten:

1. Ziel beschreiben
2. Relevanten Kontext geben
3. Rückfragen zulassen
4. Ergebnisse gemeinsam verbessern



D – Demonstratoren



◆ De|mon|stra|to|ren – interaktive Ausstellungstücke, die eine mögliche Anwendung demonstrieren oder vorführen



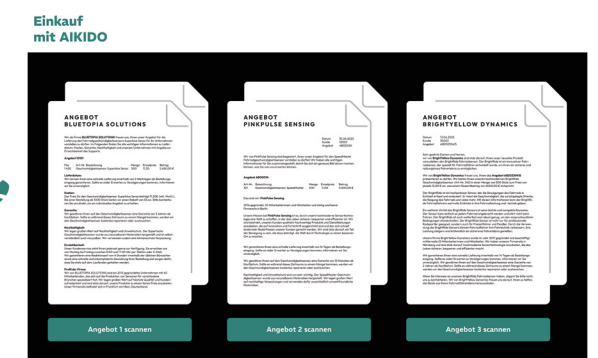
Im Projekt KI-Studios stellen Demonstratoren speziell entwickelte, praxisnahe Anwendungsbeispiele dar, die KI erlebbar machen.

Anhand realistischer Szenarien zeigen sie, wie KI im Arbeitsalltag in verschiedenen Branchen (z. B. Produktion, Pflege, Handwerk, etc.) eingesetzt werden kann. Demonstratoren können haptische Elemente enthalten, als Anwendungen an einem Bildschirm oder über eine VR-Anwendung erlebt werden.

So können z. B. mit dem Minimic, einem automatisierten und KI-gestützten Mikroskop, interaktiv Blutproben auf Malaria untersucht werden. Dadurch wird veranschaulicht, wie KI schnelle, präzise Diagnosen unterstützt, während gleichzeitig der Trainingsprozess einer KI greifbarer wird.

Der Demonstrator zur Dokumentenanalyse hingegen zeigt, wie KI durch automatisierte Textanalyse die Bewertung von Angeboten erleichtert, indem verschiedene Angebotsdokumente anhand festgelegter Kriterien verglichen werden. So werden nachvollziehbare und faire Entscheidungen unterstützt.

Die Demonstratoren laden dazu ein, KI-Lösungen selbst auszuprobieren, unabhängig vom eigenen Vorwissen. Sie ermöglichen es, die Potenziale und Funktionsweisen von KI verständlich zu erleben, sich zu informieren und darüber zu diskutieren.



► Entdecke unsere interaktiven KI-Demonstratoren: <https://s.fhg.de/KI-D-1>

E – Erwartungsmanagement

- ◆ Er|wart|ung – vorausschauende Vermutung, Annahme oder Hoffnung
- ◆ Ma|na|ge|ment (lat. manum agere = An der Hand führen) – führen von etwas/jemanden

Erwartungsmanagement in der KI-Kommunikation bezeichnet den Prozess der aktiven Steuerung und Abstimmung der Erwartungen aller Beteiligten hinsichtlich der Fähigkeiten, Grenzen und möglichen Ergebnisse beim Einsatz von KI.

Erwartungen entstehen als subjektive Vorwegnahme zukünftiger Ereignisse und werden durch individuelle Erfahrungen, soziale Einflüsse und kognitive Prozesse geprägt. Im Kontext von KI ist es besonders wichtig, realistische Erwartungen zu fördern, um Missverständnisse, Enttäuschungen oder überhöhte Hoffnungen zu vermeiden.

Erwartungsmanagement umfasst sowohl die explizite Kommunikation über die Möglichkeiten und Limitationen von KI als auch die Berücksichtigung unbewusster Erwartungshaltungen, die das Verhalten und die Interaktion mit KI-Systemen beeinflussen können.

Effektives Erwartungsmanagement in der KI-Kommunikation kann durch folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- **Klare Kommunikation:** Von Anfang an Erwartungen offen ansprechen und regelmäßig überprüfen
- **Realistische Ziele:** Erreichbare, nachvollziehbare Kommunikationsziele setzen und bei Bedarf anpassen
- **Feedback einholen:** Regelmäßig Rückmeldung von allen Beteiligten einholen, um Erwartungen abzugleichen
- **Transparenz wahren:** Offen und ehrlich über Möglichkeiten, aber auch Grenzen und Risiken von KI informieren
- **Flexibilität zeigen:** Auf Veränderungen und neue Erkenntnisse flexibel reagieren und ggf. Erwartungen anpassen und diese dann auch kommunizieren

Ziel ist es, eine gemeinsame, realistische Basis für den Umgang mit KI zu schaffen und Erwartungseffekte (wie den Placebo-Effekt oder selbsterfüllende Prophezeiungen) bewusst zu berücksichtigen.

F – Führung

- ◆ Füh|rung – geführte Besichtigung durch eine referierende Person

»Führung« bezieht sich im Kontext der KI-Kommunikation nicht auf die Führung von Menschen, sondern die Führung als Form der Informationsvermittlung. Dabei handelt es sich um eine geführte Besichtigung durch eine referierende Person. Die Teilnehmenden sollen durch narrative Vermittlung, anschauliche Erklärung sowie die interaktive Auseinandersetzung mit digitalen Tools wie Apps, Augmented oder Virtual Reality ein erfahrungsbasiertes Lernerlebnis erhalten.

Bei dieser Form der Informationsvermittlung ist zu beachten, dass die referierende Person gezielt auf die Bedürfnisse und Vorkenntnisse der Teilnehmenden eingeht und die Inhalte zielgruppengerecht vermittelt. Der passende Grad an Interaktivität sowie eine ausgewogene Mischung aus Fachwissen, Begeisterung und Unterhaltung sind entscheidend, um ein möglichst erlebnisreiches und anschauliches Lernerlebnis zu ermöglichen.

Im Rahmen des Projektes KI-Studios werden auch Führungen durch die stationären Studios angeboten, bei denen sich die Teilnehmenden interaktiv mit den Demonstratoren auseinandersetzen.



G – Geschichten

- ◆ Ge|schich|ten (engl. Sto|ry) – Erzählung einer wahren oder erfundenen Begebenheit bzw. einer zusammenhängenden Folge von Ereignissen

Im Kontext der KI-Kommunikation bezeichnen »Geschichten« bewusst aufgebaute Erzählungen, mit denen komplexe KI-Themen emotional, verständlich und erinnerbar gemacht werden. Statt nur Fakten aufzuzählen, folgt die Story einem klaren Bogen (Ausgangslage – Herausforderung – Veränderung – Ergebnis), zeigt einen Wandel und knüpft an Erfahrungen, Emotionen, Sorgen oder Hoffnungen der Zielgruppe an. So können Chancen und Risiken von KI greifbar werden, Identifikation entstehen und Motivation zum Mitdenken oder Mitgestalten gefördert werden.

Beispielsweise wird dann anstatt abstrakt über »KI im Arbeitsalltag« zu sprechen, die Geschichte von Anna erzählt: Anna arbeitet im Kundenservice und hat Angst, dass KI ihren Job ersetzt. Sie ist skeptisch und fühlt sich überfordert. In einem Workshop probiert sie Schritt für Schritt ein KI-Tool aus, merkt, dass Routineanfragen schneller bearbeitet werden können und sie dadurch mehr Zeit für schwierige Fälle und persönliche Gespräche hat. Am Ende erlebt Anna nicht »KI als Bedrohung«, sondern als Unterstützung und erzählt ihren Kolleginnen und Kollegen davon.

Diese Story zeigt einen emotional nachvollziehbaren Wandel (von Angst zu Selbstwirksamkeit) und macht die abstrakte Frage »KI – Chance oder Risiko?« konkret erfahrbar.



H – Hands-on

- ◆ Hands|on (deut. praktisch) – praktischer Ansatz, bei dem Wissen und Fähigkeiten durch das selbstständige Ausführen einer Tätigkeit erlangt werden, anstatt dies nur theoretisch zu erlernen.

»Hands-on« im Kontext der KI-Kommunikation bedeutet, dass komplexe, oft abstrakte KI-Themen durch eigenes Tun erfahrbar gemacht werden, z. B. durch haptische Demos, Lego® Serious Play® oder VR-Anwendungen. Anstatt KI nur theoretisch oder als stereotype Roboter- und Netz-Bilder zu zeigen, wird der Lernprozess über die Hand-Gehirn-Achse unterstützt. Menschen begreifen KI im wörtlichen Sinne, erinnern Inhalte besser und werden dadurch angeregt, eigene, neue Ideen zu entwickeln.

Im Projekt KI-Studios ermöglichen mehrere Demonstratoren (z. B. Intelligente Qualitätskontrolle in der Montage, Reparatur mit KI-Assistenz oder Minimic zur KI-unterstützten Malaria-Diagnostik), das Lernen durch Hands-on-Erfahrungen. KI-Einsatzbereiche werden konkret erfahrbar gemacht. Zudem vermittelt die VR-Anwendung »Das solltest du über KI wissen« KI-Wissen durch praktisches Erleben. Durch das Schlüpfen in die Rolle einer KI wird gelernt, wie eine KI trainiert wird oder durch Brotbacken verdeutlicht, wie ein Algorithmus funktioniert.

- Entdecke unsere Demonstratoren: <https://s.fhg.de/KI-D-1>



I – Interaktiv

- ◆ In|ter|ak|tiv – in einer wechselseitigen Beziehung zueinander stehen und aufeinander reagieren

Interaktivität bezeichnet den dynamischen Austausch zwischen einer lernenden Person und einem digitalen Lernsystem (z. B. Lernplattform, Lern-App, Simulation, KI-System). Lernende haben dabei die Möglichkeit, die Darstellung dynamischer Repräsentationsformate wie Videos, Animationen oder gesprochene Texte zu beeinflussen. Dies können einfache Aktionen sein, etwa ein Video starten, anhalten oder vorspulen, aber auch komplexere Eingriffe, wie z. B. Variablen in einer Simulation verändern und beobachten, was passiert.

Zu den Grundfunktionen des Lehrens gehören:

- motivieren,
- informieren,
- Verstehen fördern,
- behalten und Abrufen unterstützen,
- den Transfer in neue Kontexte ermöglichen sowie
- den Lernprozess organisieren und regulieren.

Sowohl die lernende Person als auch das Lernsystem können dabei verschiedene Aktionen ausführen, wodurch ein aktives, individuelles und nachhaltiges Lernerlebnis ermöglicht wird. Insbesondere einfache Interaktionsformen gelten als Voraussetzung für wirksames Lernen mit dynamischen Medien. Interaktive KI-Anwendungen fördern und unterstützen so aktives, individuelles und wirksames Lernen, durch unmittelbares Feedback und Anpassung an die Bedürfnisse der Lernenden/Teilnehmenden.

J – Jein

- ◆ Jein – zusammengezogen aus »Ja« und »Nein«, drückt es die Unentschiedenheit der sprechenden Person aus, die sich nicht zu einem Ja entschließen kann

In der KI-Kommunikation bedeutet »Jein«, dass nicht immer eindeutige Antworten möglich sind und die komplexen Fragestellungen rund um KI oft nicht mit einem klaren Ja oder Nein beantwortet werden können.

So ist bei der Frage »Kann man genau nachvollziehen, warum ein KI-Modell eine bestimmte Antwort gibt?« die Antwort häufig ein »Jein«. Einerseits werden die Modelle von Programmierern und Programmierern entwickelt, es gibt also klare technische Grundlagen, Trainingsdaten und Algorithmen, die dokumentiert sind. Andererseits führen Verfahren des Maschinellen Lernens, wie z. B. Deep Learning, dazu, dass ein großes Sprachmodell (Large Language Modell, LLM) mit einer großen Menge an Daten trainiert wird, deren Zusammenspiel im Detail nicht mehr nachvollziehbar ist. D. h. wir verstehen grundsätzlich, wie das System aufgebaut ist und trainiert wurde, aber bei einer konkreten Ausgabe können wir meist nicht im Einzelnen erklären, warum genau diese Antwort entstanden ist und nicht eine andere. Dieses »Jein« bzw. das Abwägen zwischen Transparenz (Prinzipien sind bekannt) und Intransparenz (Einzelfallentscheidungen bleiben schwer erklärbar) ist typisch für moderne KI-Systeme.

Hybride KI, welche bewusst datenbasiertes maschinelles Lernen, Weltwissen und logisches Schlussfolgern kombiniert, setzt genau hier an und schafft dadurch transparente und nachvollziehbare KI-Modelle.

Quellen:

- Deep Learning & LLM: <https://s.fhg.de/KI-J-1>
- Hybride KI: <https://s.fhg.de/KI-J-2>

K – Klarheit

- ◆ Klar|heit – durch Eindeutigkeit, Übersichtlichkeit und Unterscheidbarkeit bewirkte Verständlichkeit

Im Kontext der KI-Kommunikation bedeutet Klarheit, Informationen in klarer und einfacher Sprache zu vermitteln, Fachbegriffe verständlich zu erklären und Prozesse transparent darzustellen. Klare Kommunikation sorgt dafür, dass alle Beteiligten die Inhalte und Abläufe nachvollziehen können, was Unsicherheiten reduziert und Missverständnisse vermeidet.

Dies fördert Ruhe in Diskussionen, schafft Akzeptanz und eine vertrauensvolle Grundlage für die Zusammenarbeit mit KI-Systemen.

Ziel ist es, Komplexität so weit wie möglich zu reduzieren und allen Beteiligten Orientierung und Sicherheit zu geben.

Der VR-basierte Demonstrator »Das solltest du über KI wissen« im Projekt KI-Studios vermittelt Beschäftigten mit geringem Vorwissen zu KI prägnant und knapp die wichtigsten KI-Begriffe, unterstützt durch anschauliche Visualisierungen und Analogien.

- Demonstrator »Das solltest du über KI wissen«: <https://s.fhg.de/KI-K-1>



L – Lösungsorientiert

- ◆ Lö|sungs|ori|en|tiert – ganz auf die Lösung eines Problems hin ausgerichtet

Lösungsorientierte KI-Kommunikation fokussiert darauf, aus einer Problemstellung heraus aktive, praktikable Lösungswege zu entwickeln, anstatt Probleme ausführlich zu analysieren. Sie pflegt eine wertschätzende Haltung, aktiviert vorhandene Ressourcen (z. B. Daten, Modelle, Expertise) und formuliert klare nächste Schritte, um gewünschte Zukünfte (z. B. bessere Nutzererfahrung, effizientere Prozesse) zu realisieren.

Praktische Tipps für eine lösungsorientierte Kommunikation im KI-Kontext sind:

- Wertschätzung bereits bei der Gesprächsöffnung zeigen, bevor Probleme adressiert werden.
- Verschiedene Fragetechniken einsetzen und öffnende Fragen (z. B. »Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit KI gemacht?«) sowie Skalierungsfragen (z. B. »Auf einer Skala von 1-10, wie groß ist dein Einfluss auf KI-Entscheidungen in deinem Arbeitskontext?«) verwenden, um Klarheit über Bedarf, Priorität und nächste Schritte zu gewinnen sowie Ressourcen sichtbar zu machen.
- Workshops so zu strukturieren, dass das Problem nur kurz dargestellt wird und der Fokus auf die Lösungsmöglichkeiten gerichtet ist. Beispielsweise durch das gezielte Fragen nach Lösungsideen, statt zu verifizieren, ob das Problem existiert. Wichtig hierbei ist, zunächst alle Ideen sammeln und dann erst zu bewerten.
- Feedback konstruktiv geben und kritische Punkte mit konstruktiven Verbesserungsvorschlägen verbinden oder nach Ideen für Veränderungen fragen.

Ein weiteres Hilfsmittel kann das Erstellen einer Workflowmap sein, bei der die Teilnehmenden ihren eigenen Arbeitsprozess mit den dazugehörigen Aufgaben, Arbeitsmitteln und beteiligten Personen reflektieren, um Ansatzpunkte für KI im Arbeitsprozess zu identifizieren.

AI WORKFLOW MAP

SO FUNKTIONIERT:

1. Was ist das Problem? (z. B. KI-Entscheidungen in einem Prozess zu verstehen)
2. Welche Ressourcen sind vorhanden? (z. B. Daten, Modelle, Expertise)
3. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
4. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
5. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
6. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
7. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
8. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
9. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)
10. Welche Schritte sind notwendig, um das Problem zu lösen? (z. B. Daten analysieren, Modelle trainieren)

ANFANG	SCHRITT 1	SCHRITT 2	SCHRITT 3	SCHRITT 4	SCHRITT 5	SCHRITT 6
ICH Mein Arbeitsmittel und meine Aufgabe (z. B. Daten analysieren)						
KOLLEGEN Welche Aufgaben haben sie mit anderen Personen zusammen? Welche Aufgaben haben sie übernommen?						
ARBEITSMITTEL Welche Arbeitsmittel und digitale Systeme nutzen sie? Welche Aufgaben haben sie übernommen?						
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ In welchen Bereichen kann KI eingesetzt werden? Welche Aufgaben kann sie übernehmen?						

Fazit: Zusammenarbeit mit KI

Wie kann KI zum Einsatz kommen, um die eigene Arbeit zu erleichtern?

Wie kann KI zum Einsatz kommen, um die eigene Arbeit zu erleichtern?

Welche positiven und negativen Erfahrungen zum Einsatz von KI sind mir gelungen, während ich die Arbeit ausführe?



M – Mythen



◆ My|then – Vorstellungen über eine Sache, Begebenheit oder Person, die häufig aus vagen oder irrationalen Annahmen heraus, überhöht, glorifiziert oder dramatisiert werden und ein verzerrtes Bild der Realität widerspiegeln.

Rund um den Themenbereich KI existieren einige Mythen, wie z. B.

- ... dass KI bald unsere Arbeit komplett übernehmen wird und Menschen durch KI ersetzt werden.
- ... dass KI wie ein Mensch versteht und denkt.
- ... dass KI objektive und neutrale Entscheidungen trifft.

Daher ist es bei der Kommunikation über KI wichtig, dass verbreitete Irrtümer, Übertreibungen und Ängste rund um KI gezielt benannt und sachlich richtiggestellt werden. Dadurch können überzogenen Erwartungen («KI löst alle meine Probleme automatisch») und Befürchtungen («KI übernimmt die Kontrolle») relativiert und durch nachvollziehbare Erklärungen der realen Möglichkeiten und Grenzen von KI ersetzt werden. Auf diese Weise können KI-Mythen und Missverständnisse aufgedeckt und korrigiert werden so wie Klarheit geschaffen werden, damit Mitarbeitende KI weder über- noch unterschätzen, sondern sie reflektiert und kompetent einsetzen können.



N – Neugier



◆ Neu|gier – starkes Interesse und der Wunsch, etwas Neues, Unbekanntes oder noch nicht Verstandenes zu erfahren.

Positive Neugier zu erwecken, spielt in der KI-Kommunikation eine zentrale Rolle. Sie kann als Türöffner fungieren, indem sie niederschwellig die Offenheit, Lernbereitschaft und aktive Auseinandersetzung mit neuen Technologien weckt. KI kann Unsicherheit, Skepsis und Überforderung auslösen, wogegen praxisnahe, verständliche Weiterbildungsformate helfen können, indem sie Berührungsängste durch Neugier ersetzen.

In Form von KI-Demonstratoren und Workshops kann die Einsatzmöglichkeit von KI alltagsnah beigebracht werden und damit Neugier erzeugt werden. So wird beispielsweise durch den Pflegedemonstrator aufgezeigt, wie KI in der Pflege unterstützen und Ressourcen schonen kann, er lässt jedoch auch Raum dafür, über datenschutzrechtliche und ethische Grenzen von KI-Nutzung zu diskutieren.

- Pflegedemonstrator: <https://s.fhg.de/KI-N-1>



O – Orientierung (geben)



◆ Ori|en|tie|rung – sich, seine Aufmerksamkeit in einer bestimmten Weise nach jemandem, an etwas ausrichten.

Orientierung geben bedeutet im Kontext der KI-Kommunikation, Menschen in einer zunehmend komplexen und informationsreichen KI-Landschaft strukturierte, handlungsleitende Anhaltspunkte zu geben. Angesichts der stetig wachsenden Menge an KI-Tools, Meinungen, Chancen und Risiken besteht das Kommunikationsziel darin, Relevanz herzustellen. Zentrale Fragen sind »Was ist wirklich wichtig?«, »Was muss ich wissen?«, »Wo ist Vorsicht geboten?«

Orientierung in der KI-Kommunikation heißt nicht, vollständige Kontrolle zu versprechen, sondern einen verlässlichen Rahmen anzubieten. Dafür lassen sich Instrumente wie die KI-Ampel finden: Unterscheidung zwischen

- kritischen (z. B. Gesundheit, Recht, Finanzen = roten),
- vorsichtig zu prüfenden (gelben) und
- unkritischen (grünen) Anwendungsfeldern.

Auch ein Alltagskompass, der Reflexionsfragen beinhaltet wie »Verstehe ich das selbst?« oder »Bleibt meine Entscheidung frei?« helfen, eine Orientierung für den Umgang mit KI zu geben.

Für die praktische Umsetzung in Workshops oder Unternehmenskontexten bedeutet Orientierung geben:

- Informationsflut strukturieren (z. B. »Must-knows« vs. »Nice-to-knows«)
- Klare Leitfragen oder Prüfschemata bereitstellen
- Chancen und Grenzen gleichermaßen benennen
- Transparenz über Unsicherheiten und Dynamik der Technologie schaffen.

Orientierung befähigt Menschen, KI weder unkritisch zu übernehmen noch reflexhaft abzulehnen, sondern bewusst, informiert und selbstbestimmt zu nutzen.

Quellen:

KI-Leitfaden: <https://s.fhg.de/KI-O-1>



P – Prompting Contest



◆ Prompt (deut. Ein|ga|be) Aufgabenbeschreibung für generative Modelle künstlicher Intelligenz zur Erzeugung von Bildern oder Texten

◆ Con|test (deut. Wett|be|werb) mehrere Personen nehmen an einer bestimmten Aufgabenstellung oder Zielsetzung teil, um die beste Leistung zu erzielen.

Ein Prompting Contest bildet ein Beispiel für einen gamifizierten Ansatz der KI-Kommunikation. Durch spielerische Wettbewerbselemente treten Einzelpersonen oder Teams gegeneinander an, um mithilfe gezielter Prompts die besten KI-Ergebnisse zu erzeugen. Gamification bedeutet dabei, dass Lern- und Arbeitsprozesse durch spielerische Elemente motivierender und interaktiver gestaltet werden. Im Mittelpunkt steht die Frage »Wer füttert die KI am besten?« Ziel ist es, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie präzise, strukturierte und kreative Anweisungen die Qualität von KI-Ergebnissen beeinflussen.

Der Prompting Contest kann als freundschaftlicher Wettbewerb gestaltet werden, die Aufgabenstellung orientiert sich an einem klar definierten Ziel. Beispiele sind:

- »Formuliere einen Prompt, der eine kreative, aber umsetzbare Workshop-Idee zur Einführung von KI in einem mittelständischen Unternehmen generiert, inklusive Ziel, Ablauf und erwarteten Lernergebnissen.«
- »Entwickle einen Prompt für ein 30-sek Social-Media-Video, das ein komplexes Thema (z. B. Klimawandel) visuell und emotional verständlich macht.«

Die entstandenen Prompts und Ergebnisse werden anschließend gemeinsam bewertet und reflektiert. Welche Informationen waren entscheidend? Wo fehlt Kontext? Welche Formulierungen führten zu besonders präzisen oder kreativen Resultaten?

Ein hilfreiches Strukturierungsinstrument ist das K.F.Z.-Schema:

- **Kontext:** Welche Rolle soll die KI einnehmen? Welche Ausgangssituation liegt vor?
 - **Format und Rahmenbedingungen:** Wie soll das Ergebnis gestaltet sein (z. B. Länge, Tonalität, Struktur, Zielgruppe)?
 - **Ziel (Intention):** Welche konkrete Handlung oder welches Ergebnis wird erwartet?
- Zentral ist zudem das iterative Vorgehen. Gute Prompts entstehen, indem diese schrittweise im Dialog mit der KI verfeinert werden. Der Prompting Contest macht diesen Prozess sichtbar und fördert Analysefähigkeit, Reflexionskompetenz und einen bewussten Umgang mit generativer KI.

Quellen:

Atruvia Prompting Guide: <https://s.fhg.de/KI-P-1>

Q – Quiz

- ◆ Quiz – Frage-und-Antwort-Spiel, bei dem die Antworten meist innerhalb einer vorge-schriebenen Zeit gegeben werden müssen

Ein Quiz stellt ein spielerisches Frage-Antwort-Format dar, das Wissen auf unterhaltsame Weise prüft, vertieft oder aktiviert. Im Kontext der KI-Kommunikation dient es als niederschwelliger Einstieg, um Vorwissen sichtbar zu machen, Mythen aufzudecken und Lernprozesse interaktiv zu gestalten.

Quizformate aktivieren den Spieltrieb und fördern Engagement durch Wettbewerbselemente, Zeitdruck oder kleine Gewinne. Im Sinne der Gamification werden Lerninhalte nicht frontal vermittelt, sondern durch Beteiligung erfahrbar gemacht. Dabei steht nicht die Leistungsbewertung im Vordergrund, sondern die gemeinsame Wissensaktivierung und Reflexion. Im Unterschied zu klassischen Prüfungen sind Quizformate kürzer, spielerischer und auf Motivation statt Selektion ausgerichtet.

Typische Fragetypen sind Multiple-Choice, Richtig/Falsch, Kurzantworten, Bilderrätsel oder Lückentexte. Sie können analog (z. B. als Team-/Pubquiz), digital (z. B. über Online-Tools wie Kahoot!) oder als Workshop-Element eingesetzt werden.

Beispielfragen im KI-Kontext:

- »Welche Aussage über KI ist korrekt?« (Mythencheck)
- »In welchem Bereich ist der KI-Einsatz besonders kritisch?« (Ethische Reflexion)
- »Welche dieser Anwendungen nutzt bereits KI?« (Alltags-Transfer)

Quizformate eignen sich besonders als Aktivierung zum Beginn von Veranstaltungen und Vorträgen, zur Lernstandskontrolle zwischendurch oder reflektierend zum Abschluss. Sie machen Wissen sichtbar, erzeugen Gesprächsanlässe und fördern eine aktive Auseinandersetzung mit KI-Themen.

Quellen:

Kahoot!: <https://s.fhg.de/KI-Q-1>

R – Reportage

- ◆ Re|por|ta|ge – aktuelle Berichterstattung über ein Phänomen oder Ereignis mit Interviews, Kommentaren usw. in der Presse und anderen Medien

Reportagen sollen Erfahrungen mit KI »zeigen« und greifbar machen. Sie bilden alles von Technologieberichterstattung bis zu gesellschaftskritischen Analysen ab. Zentrale Themen sind Auswirkungen von KI auf den Arbeitsmarkt, den Wandel im Alltag, ethische Dilemmata aber auch Entmystifizierung.

Reportagen eignen sich besonders gut, um KI nicht nur zu erklären, sondern im realen Einsatz zu zeigen. Sie verbinden Beobachtung, Interviews und Alltagsszenen und machen dadurch sichtbar, wie KI in konkreten Arbeits- und Lebenskontexten wirkt. Im Unterschied zu rein informativen Formaten steht bei Reportagen die erlebbare Perspektive im Vordergrund: Was verändert sich für Beschäftigte, wie gehen Menschen mit Unsicherheiten um, und welche Chancen und Grenzen zeigen sich im praktischen Einsatz?

»Welche Chancen und Risiken bringen KI-Anwendungen im Unternehmen mit sich?«, die Reportage im Magazin »FORWARD »Roadtrip mit dem KI-Infomobil« begleitet Mitarbeitende des Fraunhofer IAO und IAT der Universität Stuttgart bei ihrer Reise in zwei Unternehmen. Sie fahren mit dem KI-Infomobil, einem mit KI-Demonstratoren ausgestattete VW ID Buzz, durch ganz Deutschland kostenlos zu Firmenzentralen und Werkshallen und veranstalten Workshops und Demonstrator-Vorstellungen mit Beschäftigten und Betriebstätten.

- Entdecke die Reportage des Magazins »FORWARD: <https://s.fhg.de/KI-R-1>



S – Science Fiction

◆ Science Fiction (kurz: Sci-Fi) – Genre in Literatur, Film und Kunst, das wissenschaftliche und technologische Entwicklungen mit fantasievollen, spekulativen Elementen verbindet und zum Nachdenken über mögliche Zukünfte anregt

Science Fiction spielt eine zentrale Rolle für die öffentliche Wahrnehmung von Künstlicher Intelligenz. Für viele Menschen stammen die ersten – und oft prägendsten – Vorstellungen von KI nicht aus wissenschaftlichen Texten oder dem Arbeitsalltag, sondern aus Filmen, Serien und Romanen. Science Fiction liefert narrative Bilder davon, was KI sein könnte: eine hilfreiche Assistenz, ein eigenständig handelndes Wesen oder eine Bedrohung für den Menschen.

Seit Jahrzehnten wird KI in der Science Fiction verhandelt. Filme wie 2001: A Space Odyssey, Blade Runner oder Her zeigen sehr unterschiedliche Zukunftsbilder intelligenter Maschinen. Neuere Werke wie Ex Machina oder Wall-E greifen Fragen nach Autonomie, Emotion, Verantwortung und Macht auf – häufig in zugespitzten, dystopischen Szenarien. Diese Erzählungen prägen kollektive Imaginationen ebenso wie Erwartungen, Hoffnungen und Ängste gegenüber realen KI-Anwendungen.

In der KI-Kommunikation sollte Science Fiction daher nicht ignoriert oder als »unrealistisch« abgetan werden. Vielmehr kann sie bewusst genutzt werden, um bestehende Bilder und Narrative aufzugreifen und zu reflektieren. Science-Fiction-Erzählungen fungieren als Projektionsfläche für zentrale gesellschaftliche Fragen: Wer kontrolliert KI? Was unterscheidet Mensch und Maschine? Welche Verantwortung tragen Entwicklerinnen und Entwickler, Organisationen und Gesellschaft?



Gerade durch die Zuspitzung zwischen Utopie und Dystopie eignet sich Science Fiction als niedrigschwelliger Einstieg in Gespräche über KI. Filme und Serien sind vielen bekannt, emotional anschlussfähig und eröffnen den Dialog auch dort, wo technisches Vorwissen fehlt. In Workshops oder Veranstaltungen kann Science Fiction als gemeinsamer Ausgangspunkt für Diskussionen dienen.

Beispiele für den Einsatz von Science Fiction in der KI-Kommunikation:

- Einstieg über bekannte Filme oder Serien mit Leitfragen wie: Was davon ist heute Realität – und was (noch) nicht?
- Reflexion über dargestellte Rollenbilder von KI (Werkzeug, Partner, Bedrohung)
- Diskussion möglicher Zukunftsszenarien: Welche Zukünfte wollen wir – und welche nicht?

Science Fiction kann als Brücke zwischen abstrakter Technologie und gesellschaftlicher Reflexion dienen. Sie macht implizite Annahmen sichtbar, thematisiert Erwartungen und öffnet den Diskurs über KI. Ziel ist nicht Vorhersage, sondern das Schaffen von Denk- und Dialogräumen für einen kritischen, verantwortungsvollen und gestaltbaren Umgang mit KI.

Quellen:

- Definition Science-Fiction: <https://s.fhg.de/KI-S-1>
- Zwischen Vision und Wirklichkeit: <https://s.fhg.de/KI-S-2>

T – Transfer

- ◆ Trans|fer – Übertragung von Informationen und Daten, Austausch von Wissen zwischen Individuen und Gruppen

Im Idealfall verbindet Transfer Wissenschaft und Praxis zu greifbaren Ergebnissen. Fraunhofer zeigt, wie Partner aus Industrie, Wissenschaft und öffentlicher Hand Hand in Hand arbeiten, um Ideen in Innovationen zu überführen. In diesem Sinn dient Transfer als Brücke zwischen abstraktem Wissen und konkreten Anwendungen – und als gemeinsamer Anstoß für persönliches, organisatorisches sowie gesellschaftliches Vorankommen.

Transfer bezeichnet die Übertragung von Wissen, Konzepten oder Forschungsergebnissen in einen neuen Anwendungs- und Handlungskontext. Im Kontext der KI-Kommunikation bedeutet Transfer, abstraktes Wissen über Künstliche Intelligenz in konkrete Praxisanwendungen zu überführen.

Dabei kann zwischen Wissenstransfer (Vermittlung von Grundlagen oder Verständnis) und Praxistransfer (Anwendung im eigenen Arbeits- und Lebenskontext) unterschieden werden.

Transferbereiche können sich unterscheiden nach:

- Organisationstyp (Unternehmen, Verwaltung, Bildungseinrichtungen etc.)
- Geschäftsbereiche (Führung, IT, Personal, Einkauf, Vertrieb)
- Vorwissen und Erfahrungsstand der Zielgruppe

Erfolgreicher Transfer berücksichtigt diese Unterschiede. Statt allgemeiner KI-Informationen stehen konkrete Fragen im Vordergrund:

- Was bedeutet KI für meinen Aufgabenbereich?
- Wo kann sie Prozesse unterstützen?
- Welche Kompetenzen brauche ich dafür?

Transfer gelingt besonders dann, wenn Inhalte zielgruppenspezifisch aufbereitet, mit passenden Use Cases verknüpft und durch praktische Übungen in den eigenen Arbeitskontext übertragen werden.



U – Use Case

- ◆ Use Case (deut. An|wen|dungs|fall) Beschreibung eines konkreten Einsatzszenarios für eine Technologie, insbesondere im Bereich Informationstechnologie oder Künstliche Intelligenz

Use Cases beschreiben konkrete Anwendungsfälle, in denen eine Technologie zur Lösung eines bestimmten Problems oder zur Verbesserung eines Prozesses eingesetzt wird. Im KI-Kommunikationskontext dienen Use Cases dazu, abstrakte Technologien greifbar zu machen, indem sie aufzeigen, wo und wie KI tatsächlich Mehrwert schafft. Während KI häufig als komplex oder diffus wahrgenommen wird, schaffen konkrete Anwendungsbeispiele Orientierung. Sie helfen dabei, Potenziale realistisch einzuschätzen, Erwartungen zu konkretisieren und Berührungängste abzubauen. Use Cases sind damit ein zentrales Instrument, um aus der Frage »Was ist KI?« zur Frage »Was bringt KI in unserem Kontext?« zu gelangen.

Typische KI-Use-Cases finden sich in unterschiedlichen Bereichen:

- **Kundenservice und Kommunikation:** KI-Chatbots beantworten Anfragen rund um die Uhr oder personalisierte Angebote werden datenbasiert erstellt.
- **Marketing und Vertrieb:** Predictive Analytics prognostiziert Kundenverhalten, generative KI unterstützt bei Content-Erstellung.
- **Produktion und Logistik:** Predictive Maintenance erkennt Maschinenprobleme frühzeitig, Bilderkennung automatisiert Qualitätskontrollen.
- **Personalwesen:** KI-gestützte Bewerbervorauswahl, Textgenerierung von Stellenanzeigen, Mails etc.
- **Privatnutzung:** Recherche, Text- und Bildgenerierung mit generativen KIs.

Für die Kommunikation ist entscheidend, Use Cases nicht nur allgemein zu benennen, sondern kontextbezogen aufzubereiten: Welches konkrete Problem wird gelöst? Welcher Nutzen entsteht? Welche Grenzen und Risiken bestehen?

Besonders wirksam ist es, Use Cases mit realen Szenarien, Zahlen oder kurzen Fallbeispielen zu verbinden. Dadurch wird KI nicht als abstraktes Zukunftsthema, sondern als konkretes Werkzeug im Arbeits- und Lebensalltag erfahrbar. Zu diesem Zweck werden Use Cases in Form von Demonstratoren in KI-Studios genutzt.

So zeigt beispielsweise der Demonstrator »Visualisierung mit KI im Schreinerhandwerk«, wie das Ergebnis von Auftragsarbeiten visualisiert werden kann, um diese mit Kundinnen und Kunden abstimmen zu können.

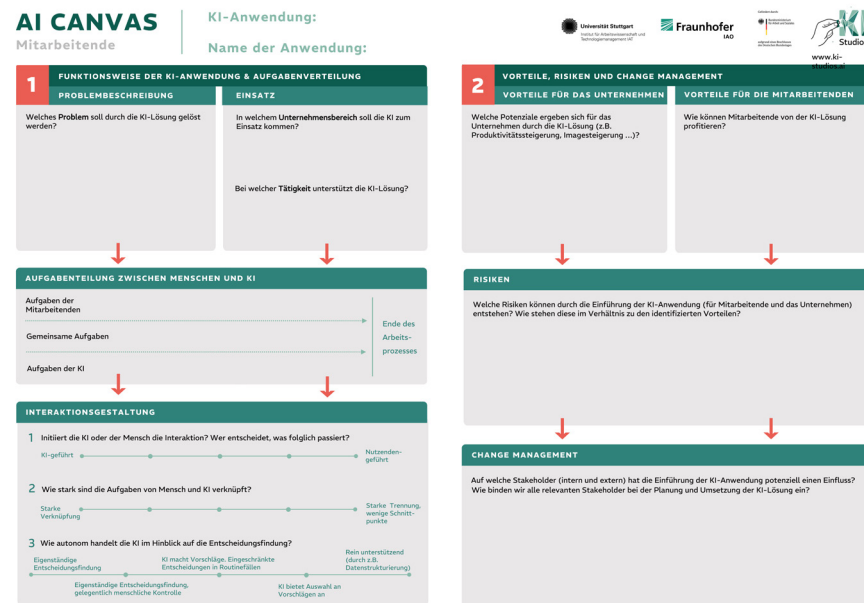




Künstliche Intelligenz im Job: Erleben. Begreifen. Mitgestalten.



Künstliche Intelligenz im Job: Erleben. Begreifen. Mitgestalten.



Quellen:

- KI-Use-Cases: <https://s.fhg.de/KI-U-1>
- AI-Canvas von KI-Studios: <https://s.fhg.de/KI-U-2>

V – Visualisieren

- ◆ Vi|su|a|li|sie|ren – optisch darstellen, veranschaulichen

Visualisieren bedeutet, abstrakte Informationen, Daten oder Zusammenhänge in eine anschauliche, bildhafte Form zu übertragen. Im Kontext der KI-Kommunikation dient Visualisierung dazu, komplexe technologische Prozesse verständlich, greifbar und einprägsam darzustellen, indem Assoziationen und Emotionen geweckt werden.

KI wird häufig als abstrakt oder technisch wahrgenommen, durch visuelle Darstellungen können Zusammenhänge strukturiert und vereinfacht werden. Farben, Formen und räumliche Anordnungen unterstützen die schnellere Informationsaufnahme und fördern das Verständnis komplexer Systeme. Visualisieren wirkt dabei nicht nur kognitiv, sondern auch emotional, Bilder bleiben besser im Gedächtnis und erleichtern den Zugang zu neuen Themen.

Eine zentrale Frage der KI-Kommunikation ist zudem, wie Künstliche Intelligenz selbst visualisiert wird. Häufig dominieren stereotype Bildwelten wie weiße Roboter, abstrakte Netzwerke oder Gehirnmetaphern in Blau- und Grautönen. Diese Darstellungen prägen Erwartungen, bilden die Vielfalt von KI jedoch nur eingeschränkt ab. Vor diesem Hintergrund gewinnen alternative, weniger klischeehafte Visualisierungen an Bedeutung. Einen innovativen Ansatz bietet z. B. die Initiative Better images of AI, die neue Bildkonzepte fördert und damit differenziertere Zugänge zu KI ermöglicht.

Am Beispiel der Methode »Lego® Serious Play®« im KI-Studios-Workshop lässt sich KI und das individuelle Verhältnis zu KI anschaulich visualisieren. Alle Teilnehmenden erhalten ein identisches Set an Legosteinen und bauen in wenigen Minuten ein Modell, das ihre persönliche Vorstellung von KI symbolisiert, in der anschließenden Vorstellungsrunde werden die Modelle erläutert. Die Methode macht unterschiedliche Wahrnehmungen sichtbar und schafft eine niederschwellige Möglichkeit, sich mit KI auseinanderzusetzen.

Quellen:

- Richtig visualisieren: <https://s.fhg.de/KI-V-1>
- Better images of AI: <https://s.fhg.de/KI-V-2>



W – Workshop

- ◆ Work|shop – Veranstaltung, in der bestimmte Themen von den Teilnehmenden selbst erarbeitet und praktische Übungen durchgeführt werden.

Workshops stellen interaktive Lern- und Arbeitsformate dar, in denen Teilnehmende sich aktiv mit einem Thema auseinandersetzen, gemeinsam diskutieren und eigene Lösungsansätze entwickeln. Im Kontext der KI-Kommunikation dienen Workshops dazu, Wissen nicht nur zu vermitteln, sondern Reflexion, Austausch und Mitgestaltung zu ermöglichen. Gerade bei KI reicht reine Information häufig nicht aus. Workshops schaffen einen geschützten Raum, in dem Fragen gestellt, Unsicherheiten thematisiert und unterschiedliche Perspektiven sichtbar werden können. Durch Kleingruppen-Diskussionen, strukturierte Aufgabenformate und moderierte Reflexionsphasen wird aus abstraktem KI-Wissen konkrete Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeitsrealität.

Im Projekt KI-Studios bilden Workshops das zentrale Element, um Beschäftigte und Interessensvertretungen zur aktiven Mitgestaltung von KI-Anwendungen zu befähigen. Die Teilnehmenden setzen sich dort gemeinsam mit Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Grenzen von KI auseinander und entwickeln Ideen für den zukünftigen Einsatz in ihrem eigenen Arbeitsbereich und Unternehmen.

Die Workshops sind bewusst branchenoffen und niederschwellig gestaltet, um auf jede Zielgruppe ausgerichtet werden zu können. Unterschiedliche Vorkenntnisse werden berücksichtigt, Diskussionen in Kleingruppen ermöglichen individuelle Perspektiven und der Austausch zwischen Beschäftigten fördert kollektive Lernprozesse. Ziel ist es, nicht nur KI-Anwendungen kennen zu lernen, sondern Entscheidungsfähigkeit, Urteilsvermögen und Mitgestaltungskompetenz zu stärken.

- Entdecke die Workshops der KI-Studios <https://s.fhg.de/KI-W-2>

X – XAI – Explainable AI

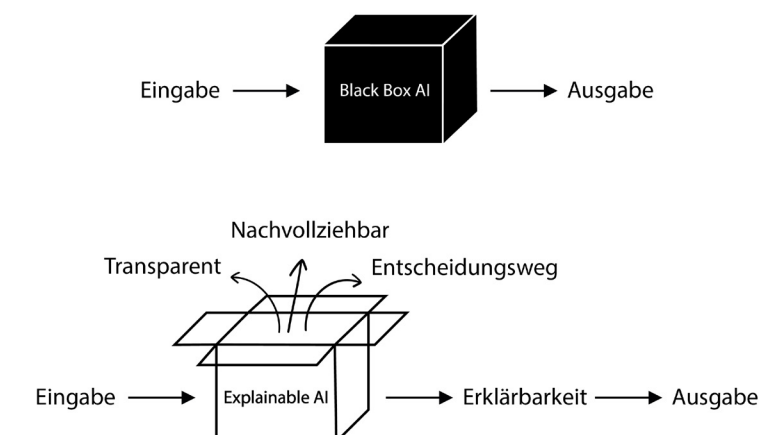
- ◆ Ex|plain|able AI (deut. er|klär|ba|re Künst|lich|e In|tel|li|genz) – Methoden, die darauf abzielen, Entscheidungen von KI-Modellen nachvollziehbar und transparent zu machen.

Explainable AI (XAI), bezeichnet Ansätze, die Entscheidungen von KI-Systemen nachvollziehbar und transparent machen. Während sogenannte »Black-Box«-Modelle lediglich Ergebnisse liefern, ohne den Entscheidungsweg offenzulegen, zielt XAI darauf ab, nicht nur das »Warum«, sondern auch das »Wie« hinter einer KI-Entscheidung verständlich zu machen.

Im Kontext der KI-Kommunikation ist XAI zentral, um Vertrauen, Akzeptanz und Verantwortlichkeit zu fördern. Menschen akzeptieren KI-gestützte Entscheidungen eher, wenn sie deren Grundlage verstehen und überprüfen können. Auch zu verstehen, wie die KI vorgeht, kann Vertrauen in die KI und das nachvollziehbare Ergebnis stützen. Besonders in sensiblen Bereichen wie Gesundheit, Finanzwesen oder Personalentscheidungen ist Transparenz entscheidend, auch im Hinblick auf rechtliche Anforderungen und das Recht auf Erklärung automatisierter Entscheidungen.

Hier setzt auch hybride KI an: Sie kombiniert datenbasiertes maschinelles Lernen mit Weltwissen und logischen Schlussfolgerungen, um KI-Systeme nachvollziehbarer und erklärbarer zu machen. Dadurch wird es eher möglich, die Ergebnisse nicht nur zu sehen, sondern auch den zugrunde liegenden Weg besser nachzuvollziehen.

XAI hilft zudem, Fehlerquellen zu identifizieren, mögliche Verzerrungen (Bias) sichtbar zu machen und Diskriminierung vorzubeugen. Sie unterstützt damit eine verantwortungsvolle, menschenzentrierte Nutzung von KI.



Y – Yin und Yang Balance

- ◆ Yin und Yang – komplementäre Gegensätze, die einander ergänzen und ein harmonisches Ganzes bilden, Ursprung in der chinesischen Naturphilosophie

Yin und Yang stehen sinnbildlich für das Zusammenspiel zweier sich ergänzender Kräfte. Im Kontext der KI-Kommunikation beschreibt dieses Prinzip die notwendige Balance zwischen menschlichen Fähigkeiten und Künstlicher Intelligenz. Ziel ist nicht der Ersatz des Menschen, sondern eine Form der Augmentation (»Augmented Intelligence«), bei der KI unterstützt und erweitert, während Verantwortung und Urteilsvermögen beim Menschen bleiben. Diese Kombination aus den Stärken beider Akteure (Mensch und KI) bezeichnet man auch als hybride Intelligenz.

Eine ausgewogene Zusammenarbeit basiert auf einer klaren Verteilung von Stärken:

- KI-Stärken: Verarbeitung großer Datenmengen, Mustererkennung, Automatisierung repetitiver Aufgaben, schnelle Informationsbereitstellung.
- Menschliche Stärken: Empathie, ethisches Urteilsvermögen, Kreativität, Kontextverständnis und soziale Kompetenz.

Modelle wie die »30%-Regel« schlagen vor, repetitive, regelbasierte Tätigkeiten anteilig durch KI zu automatisieren, während strategische, kreative und zwischenmenschliche Aufgaben weiterhin beim Menschen liegen. Entscheidend ist dabei das Prinzip Human-in-the-Loop: KI liefert Analysen oder Vorschläge, doch der Mensch prüft, interpretiert und entscheidet.

Für Organisationen bedeutet diese Balance auch eine Anpassung der Arbeitswelt. Routinetätigkeiten nehmen ab, während Kompetenzen wie kritisches Denken, Kommunikation, Interpretation von Ergebnissen und verantwortungsbewusste Nutzung von KI an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig sind Schulungen zur AI-Literacy notwendig, um Mitarbeitende zu befähigen, KI-Tools souverän einzusetzen.

Die Balance ist jedoch sensibel, denn eine zu starke Auslagerung von Denkprozessen an KI kann kognitive Fähigkeiten schwächen. Zudem bleibt die ethische und rechtliche Verantwortung immer beim Menschen.

Das Yin-und-Yang-Prinzip verdeutlicht somit: Produktivität entsteht durch KI, Sinn, Verantwortung und Empathie bleiben menschlich. Eine bewusste Balance beider Seiten ist Grundlage für eine nachhaltige und menschenzentrierte KI-Nutzung.

Quellen:

- 30%-Regel: <https://s.fhg.de/KI-Y-1>
- ThinkOwl: <https://s.fhg.de/KI-Y-2>
- Deskillung durch KI: <https://s.fhg.de/KI-Y-3>

Z – Zielgruppengerechte Ansprache

- ◆ Ziel|grup|pen|ge|recht|e An|spra|che – optimierte Kommunikation durch passgenaue Inhalte, Tonalität für spezifische Empfängerinnen und Empfänger, um Relevanz und Wirkung zu steigern

Zielgruppengerechte Ansprache bezeichnet die bewusste Ausrichtung von Inhalten, Sprache und Formaten auf die Bedürfnisse und Erwartungen einer klar definierten Zielgruppe. Im Kontext der KI-Kommunikation bedeutet dies, komplexe technologische Themen so zu vermitteln, dass sie für das jeweilige Gegenüber verständlich, relevant und praxisnah sind.

Da KI sehr unterschiedliche Personengruppen betrifft, ist eine präzise Zielgruppendefinition entscheidend (z. B. Branche, Funktion, Vorwissen, Einstellungen). Je nach Zielgruppe variiert der Grad an Fachlichkeit, Praxisbezug und Interaktivität. Während Fachkräfte detaillierte Hintergründe erwarten, benötigen Einsteigende eher alltagsnahe Beispiele und niedrigschwellige Formate.

Wesentliche Elemente sind:

- Verständliche und angemessene Sprache,
- Fokus auf den konkreten Nutzen statt auf technische Details,
- passende Formate und Kommunikationskanäle,
- Empathie für Fragen, Sorgen und Erwartungen der Zielgruppe.

Eine zielgruppengerechte Ansprache erhöht die Relevanz von KI-Themen, baut Vertrauen auf und fördert die aktive Auseinandersetzung mit der Technologie.



Künstliche Intelligenz im Job:
Erleben. Begreifen. Mitgestalten.

Fazit und Ausblick

Das ABC der KI-Kommunikation versteht sich als Orientierungsrahmen, um unterschiedliche Ansätze der KI-Kommunikation systematisch zu beschreiben und miteinander vergleichbar zu machen. Die vorgeschlagene Kategorisierung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Normativität, sondern soll als Reflexions- und Gestaltungsinstrument dienen.

Als Beitrag zur Wissenschaftskommunikation zu KI unterstützt das ABC dabei, bewusster über Ziele, Prinzipien, Formate und Vorgehensweisen der KI-Kommunikation nachzudenken und diese zielgruppengerecht auszurichten. Zugleich eröffnet es Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung bestehender Formate sowie für neue Ansätze der Wissensvermittlung und Beteiligung. Das ABC der KI-Kommunikation ist damit als dynamisches Konzept zu verstehen, das weitergeschrieben, praktisch erprobt und kontextabhängig angepasst werden kann.



Künstliche Intelligenz im Job:
Erleben. Begreifen. Mitgestalten.

Impressum

Herausgeber

Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
Nobelstr. 12
70569 Stuttgart

ist eine rechtlich nicht selbständige Einrichtung der

Fraunhofer-Gesellschaft
zur Förderung der angewandten Forschung e.V.
Hansastraße 27 c
80686 München
Internet: www.fraunhofer.de
E-Mail: info@zv.fraunhofer.de

Projektkontext

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts KI-Studios®, durchgeführt vom Fraunhofer IAO und dem Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) der Universität Stuttgart. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

www.ki-studios.ai

Urheberrecht

© Fraunhofer-Gesellschaft e. V. Alle Rechte vorbehalten.
Weitere rechtliche Hinweise finden Sie im vollständigen Impressum der Fraunhofer-Gesellschaft:
<https://www.fraunhofer.de/de/impressum.html>

Credits

Konzeption

Nadine Lahn, Verena Pohl

Redaktion

Nadine Lahn, Verena Pohl, Janina Weber, Helen Salzer

Gestaltung und Layout

Elmira Sabouri

Kontakt

Nadine Lahn
nadine.lahn@iao.fraunhofer.de

Verena Pohl
verena.pohl@iao.fraunhofer.de

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft
und Organisation IAO
Nobelstraße 12
70569 Stuttgart
www.iao.fraunhofer.de